

**Zeitschrift:** Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische  
Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 37 (1961)

**Heft:** 6

**Nachruf:** Paul Roth †

**Autor:** B.M.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

verschiedenen Stellen meiner Sachkartei nachsehen. Und wie es so geht, an der 5. Stelle fand ich eine kurze Beschreibung enthalten in der Zeitschrift «Engineering News-Record» 162 (1959) 18, May 7, p. 23 unter dem Titel: «Biggest Hydro Job».

Innert zwei Minuten war er im Besitze der Beschreibung.

#### *Zusammenfassung*

Ich fasse zusammen: Die Erarbeitung eines Inventars der Literaturarten war der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen. Es wurde gezeigt, wo die Literatur je nach Größe des Betriebes ausgewertet wird. Unter den gleichen Bedingungen wurde der Standort der Literatur im Betrieb festgestellt. Ausführlich wurden die Grundlagen und Mittel einer ersprießlichen Literatúrauswertung behandelt. Darunter fallen der dem Material angepaßte Nachweis, wie die Auswertung bei verschiedenen Betriebsgrößen durchgeführt wird, die menschlichen und beruflichen Eigenschaften des Literatúrauswerterers im Großbetrieb, die Orientierung des Literatúrauswerterers *über* den Betrieb und daraus folgend die Orientierung des Betriebes *durch* den Literatúrauswerter.

Am Beispiel einer Betriebsbibliothek mit Dokumentationsaufgaben wurde die Notwendigkeit der Verwertung der Dokumentation nachgewiesen und dabei noch auf folgende Gesichtspunkte eingetreten: Es wurde zwischen katalogwürdiger und katalogunwürdiger Literatur unterschieden. Die Literaturmitteilung an den Betrieb wurde als wichtigstes Mittel herausgestrichen, um die Betriebsleute literaturbewußt zu machen. Die Durchführung der Literaturüberwachung wurde dargelegt.

## NEKROLOGE

### PAUL ROTH †

In Basel ist am 7. September 1961 nach schwerer Krankheit Staatsarchivar Dr. Paul Roth gestorben. Kurz vor seinem vierzigjährigen Dienstjubiläum am Staatsarchiv seiner Heimatstadt überfiel ihn eine heimtückische Krankheit. Nach zwei sich rasch folgenden Operationen trat er auf den 31. März 1961 von seinem Amte zurück und hinter ihm stand, wie im alten Basler Totentanz, schon der Abrufende mit seiner Sanduhr.

Am 3. Oktober 1896 wurde er in seiner Vaterstadt geboren, die ein Teil seines Wesens war und der er sein ganzes Leben lang treu blieb. Er studierte mit der Absicht, den Lehrerberuf auszuüben, doch bereits vor dem Druck seiner Dissertation über die Organisation der Basler Landvogtei im 18. Jahrhundert wurde er im Jahre 1930 zum wissenschaftlichen Assistenten des Staatsarchives gewählt. Schon 1933 wurde ihm die Leitung des Archives anvertraut. Unter ihm erhielt dieses Amt eine enge Beziehung mit dem Gegenwartsleben. Paul Roth veranstaltete Führungen im Archiv, gab Kurse in der Volkshochschule, war während nahezu drei Jahrzehnten im Vorstand der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft tätig und unter ihm als Präsidenten der Öffentlichen Basler Denkmalpflege wurde im Jahre 1939 das Stadt- und Münstermuseum im Klingental eröffnet. Es gab kein historisches Ereignis seiner Heimatstadt, an dem er nicht versuchte, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen. Eine derartige Anteilnahme am Gegenwartsleben brachte es mit sich, daß er sich auch in der

Politik betätigte. Er präsiidierte während einer Amtsdauer die Liberale Partei Basels, war in jungen Jahren Mitglied des Großen Rates und bekleidete dann Ämter in der ihm besser zusagenden Bürgergemeinde. Lange Jahre diente er seiner Heimat sogar als Ersatzrichter im Strafgericht. Bei solcher Aktivität war es selbstverständlich, daß Paul Roth sich auch in den schweizerischen Vereinigungen betätigte. Kurz nach der Gründung der Vereinigung Schweizerischer Archivare übernahm er das Amt eines Schreibers, das er bis zum Jahre 1940 bekleidete. Daraufhin wurde er zum Präsidenten gewählt und bei seinem Rücktritt im Jahre 1944 verlieh ihm die Vereinigung die Ehrenmitgliedschaft. Dem Rate der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft trat er 1940 als Quästor bei und präsiidierte sie von 1946-1952. B. M.

## ANDRÉ LANGIE †

Premier bibliothécaire de langue française en fonction à la Bibliothèque nationale dès sa fondation, M. le Dr. André Langie avait atteint, toujours alerte, le 21 septembre dernier, le bel âge de quatre-vingt-dix ans. Ceci était écrit lorsque nous est arrivée la triste nouvelle du décès de M. Langie enlevé le 30 décembre à l'affection des siens.

Sa carrière fut toute de labeur. Son activité a été consacrée successivement aux Archives cantonales vaudoises, à la Bibliothèque nationale à Berne, à celle de l'École d'ingénieurs à Lausanne, mais surtout, pendant plus de quarante ans, de 1903 à 1944, à la Bibliothèque de la Faculté de théologie de l'Église libre du canton de Vaud. Partout il a apporté ses qualités de minutie, de précision et d'extrême serviabilité, sans parler de sa surprenante érudition ou de son goût prononcé pour la recherche ardue. «Il n'y a que le travail difficile qui soit intéressant» écrit-il dans un spirituel recueil (manuscrit) intitulé «Mon chant du cygne». Il y évoque avec humour ses souvenirs de bibliothécaire: soucis que lui causèrent de jeunes stagiaires insuffisamment préparées, auxquelles il conseilla d'apprendre l'orthographe plutôt que de lire Bergson; inquiétudes occasionnées par la passion d'un collectionneur d'*ex libris* trop ardent; questions inattendues de lecteurs naïfs ou visites de personnalités diverses. Le guichet de la bibliothèque fut pour lui un cinéma où défilèrent, inconscients de son regard perspicace et amusé, un incessant cortège de figurants.

A ses dons de bibliothécaire, sinon de bibliophile — «peu m'importe l'extérieur d'un livre, je n'ai égard qu'à sa substantifique moëlle» — M. Langie joignait de prodigieuses connaissances linguistiques. Non seulement aucun journal d'Europe n'était pour lui lettre close, mais il se mouvait aisément dans les idiomes exotiques: l'on a rappelé déjà qu'il avait remis en ordre dans une imprimerie lausannoise des casses renversées de caractères chinois, et que c'est en schwamba qu'il a adressé sa demande de mariage à l'ancienne missionnaire qui devint sa femme. Aussi les services judiciaires recouraient-ils à ses compétences reconnues.

Enfin, en M. Langie l'on avait affaire à un pénétrant cryptographe. L'on se souvient des révélations sensationnelles qu'il eut le courage d'apporter au cours de la première guerre mondiale; elles lui attirèrent d'ailleurs quelques désagré-